

De Maizières (Bunker)Abschied



Thomas de Maizière räumt seinen Stuhl im Bundesinnenministerium.

Damit geht nicht nur eine 13-jährige Politkarriere in Spitzenpositionen der Bundesregierung zu Ende.

Die Besprechungen im Bundesinnenministeriums werden künftig ohne Thomas de Maizière stattfinden.

Es ist auch der leise Abschied der Familie de Maizière vom Regierungsbunker. Über zwei Generationen und fünf Jahrzehnte waren die de Maizières dem Thema Notstand und Ausweichsitz verbunden.

Als ehemaliger Generalinspekteur der Bundeswehr schrieb Vater Ulrich de Maizière (1912-2006) bei „Fallex 71“ Bunker-geschichte, als er mitten im dritten Weltkrieg gegen „Bundeskanzler übungshalber“ Hans Arnold Thomsen meuter-te. Wenn draußen die Waffen sprechen, habe innen – im Bunker – selbstverständlich das Militär das Sagen. Doch diese Selbstverständlichkeit hatte sich nicht bis zu Thomsen herumgesprochen, im Bonner Politalltag Abteilungsleiter im Bundesinnenministerium und in dieser Position Nachfolger von Bunkerbauer Walter Bargatzky. So bildeten sich Ende Ja-nuar 1971 unter den 793 Übungsteilnehmern im Regierungsbunker zwei Lager: Die Zivilisten beriefen sich auf das Grund-gesetz, das Militär hielt dem die NATO-Kommandostruktur entgegen und mahnte eine deutsche Einsatzfähigkeit an, bei der Regierung und Parlament eher Beobachterstatus hätten.

34 Jahre später rückt der Sohn des damals obersten Militärs vor ins zivile Machtzentrum. Ab 2005 ist Thomas de Maizière zunächst Chef des Bundeskanzleramtes, dann wechselweise Innen- wie auch Verteidigungsminister – ausgerechnet die Ressorts, die sein Vater einst in Konflikt brachte. Der Regie-rungsbunker im Ahrtal ist da längst Geschichte, doch auch zu diesem Thema hinterlässt Thomas de Maizière markante

Spuren. 2009 auf die bauliche Not-standsversorgung angesprochen, legte die Bundesregierung erstmals Schriftli-ches vor zur aktuellen Situation. Einen Regierungsbunker wie im Ahrtal gäbe es demnach nicht, dafür aber „Teilkonzepte der Ministerien zur Verlagerung ihrer wichtigsten Regie-rungsfunktionen in Ausweichsitze“. Es war der Einstieg in die Aufarbeitung der Notfallplanung nach Schließung des Regie-rungsbunkers 1997 durch die „Bunker-Dokumentationsstät-ten“, die inzwischen abgeschlossen ist. Das Innenministerium spielte dabei eine entscheidende Rolle: Sowohl das unterstell-te „Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhil-fe“ wie auch das BMI-Archiv selbst gaben Einblicke in relevan-te, keineswegs öffentliche Dokumente. So bleibt die Amtszeit von Thomas de Maizière auch verbunden mit einer vorsichti-gen, aber durchaus zielführenden Transparenz im bis dahin nebulösen Backup-Programm der Bundesregierung.

Der Kreis schließt sich 2016 mit dem „Konzept Zivilverteidi-gung“. Das informiert nicht nur über Richtlinien einer Not-fallvorsorge, sondern greift auch das Dauerthema Ausweich-sitzplanung auf – und erklärt es zur Pflicht. Mit dem Wechsel aus dem verantwortlichen Innenministerium auf die Bundestag-Abgeordnetenbank kann Thomas de Maizière ab sofort seinen Nachfolger löchern, ob und wie es umgesetzt wird.

(10. März 2018)